

Rückblick auf ein arbeitsintensives und erfolgreiches Jahr

Im Rahmen der BEA Pferd fand am 28. April 2012 die Delegiertenversammlung des VSP (Verband Schweizerischer Pferdezüchtorganisationen) statt. Bei fast schon sommerlichen Temperaturen fanden 22 Delegierte den Weg ins Nationale Pferdezentrum Bern. Der Präsident des VSP, Dr. med. vet. Hansjakob Leuenberger, führte zügig durch die Traktandenliste, wartete doch anderthalb Stunden später am Stand des SVPS bereits ein Apéro auf die Delegierten. Die statutarischen Geschäfte wurden durchwegs einstimmig und diskussionslos verabschiedet.

Neu in den Vorstand wurde Frau Irene Bonomo gewählt. Die engagierte Züchterin von Islandpferden wird die Geschäftsstelle bei den vielfältigen administrativen und anspruchsvollen Aufgaben unterstützen.

Das Jahr 2011 war geprägt durch wegweisende politische Arbeit

Im letzten Jahr standen zwei Themen auf der politischen Agenda, die für die schweizerische Pferdezucht von grösster Bedeutung sind, die Agrarpolitik 2014–2017 und die Teilrevision des Raumplanungsgesetzes. Zu beiden hat der VSP eine ausführliche Stellungnahme abgegeben.

In der Vernehmlassung zur Agrarpolitik 2014–2017 hat sich der VSP weitgehend der Stellungnahme des Schweizerischen Bauernverbandes (SBV) angeschlossen und diese ergänzt. So sollen Zolleinnahmen resultierend aus Pferdeimporten ebenfalls der Pferdezucht zugutekommen. Der VSP weist darauf hin, dass die Aufhebung der tierbezogenen Beiträge Auswirkungen auf nicht kontrollierbare «weiche» Faktoren haben kann und die Gefahr besteht, dass beim Tierwohl und Tierschutz Abstriche gemacht und Investitionen zurückgefahren werden.

Die in der Tierzuchtverordnung als mögliche Sparmassnahme thematisierte Verdopplung der Förderschwelle auf CHF 60 000.– betrachtet der VSP als Vertrauensbruch, haben sich doch diverse Zuchtorganisationen eben erst mit beträchtlichem Aufwand auf die seit 2009 bestehende Förderschwelle von CHF 30 000.– eingerichtet.

Die Stellungnahme des VSP zum Vorentwurf zur Teilrevision des Raumplanungsgesetzes steht unter dem Motto «Das Pferd gehört in die Landwirtschaftszone». Bauten und Anlagen, die zur Ausbildung und Haltung von Pferden dienen, sollen grundsätzlich bewilligt werden, und die Empfehlun-



Irene Bonomo wurde neu in den VSP-Vorstand gewählt.

gen der Tierschutzverordnung müssen umgesetzt werden können.

Daneben hat der VSP in einer gemeinsamen Kampagne mit dem Schweizer Tierschutz erreicht, dass der Ständerat die Motion von Nationalrat Laurent Favre ablehnte, das Stacheldrahtverbot aus der Tierschutzverordnung zu entfernen.

Selektive Parasitenbekämpfung als Schwerpunktthema am VSP Weiterbildungstag 2011

Auch das Thema Weiterbildung wird im VSP grossgeschrieben. Am Weiterbildungstag vom 7. November standen drei sehr interessante Themen auf der Tagesordnung.

Aufgrund der zunehmenden Resistenzen der Parasiten gegen Entwurmungsmittel sind alternative Konzepte gefragt. Prof. Dr. Kurt Pfister, ordentlicher Professor für vergleichende Tropenmedizin und Parasitologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München referierte zum Thema «Wurm-Infektionen und selektive Bekämpfung beim Pferd». Bei der selektiven Entwurmung geht es darum, Pferde nur dann gezielt zu entwurmen, wenn sie nachweislich befallen sind. Dies ist längst nicht bei allen Pferden der Fall. Mass für den Wurmbefall ist die Anzahl Eier pro Gramm Kot (EPG). Bei mehr als 200 EPG wird sofort entwurmt. Um den Wurmbefall und später auch die Wirksamkeit der Entwurmung festzustellen, werden regelmässig Kotproben genommen und im Labor untersucht. Dr. med. vet. Steven Kellner, CEO der Vet Cell Europe, zeigte auf, wie mesenchymale Stammzellen aus dem Fettgewebe gewonnen und zur Therapie bei Gelenk-, Bänder- und Sehnenverletzungen eingesetzt werden können.

Schliesslich wurde in einer Podiumsdiskussion angeregt debattiert, weshalb die Stutenbelegung in der Schweizer Pferdezucht rückläufig ist und was dagegen unternommen werden kann.

Entwicklung eines Fohlen-Verhaltenstests für die Schweizer Pferdezuchtorganisationen als Basis einer Zuchtwertschätzung

Gewisse Temperamentszüge beim Pferd (Angstreaktion/Emotivität, Herdendrang, Reaktion gegenüber Menschen, Grundaktivität, Sensibilität) sind über die Zeit stabil und situationsunabhängig. Folglich lässt sich bereits aus dem Verhalten eines Fohlens auf dessen Verhalten als erwachsenes Pferd schliessen. Auf Anregung des VSP wird seit dem Jahr 2008 vom Schweizerischen Nationalgestüt ein entsprechender Fohlen-Verhaltenstest entwickelt.

Anita Christen studiert Biologie am zoologischen Institut der Universität Basel. Sie hat das Testverfahren verfeinert und den Fohlen-Verhaltenstest im Rahmen ihrer Masterarbeit zwischen 2011 und 2012 an 59 Fohlen verschiedener Rassen in Marbach (Haupt- und Landgestüt), Lipica (Lipica Stud Farm) und in der Schweiz erprobt. Der VSP

hat sie gebeten, über den Stand ihres Forschungsprojekts zu berichten. Der Fohlen-Verhaltenstest soll wissenschaftlich, einfach durchführbar und für alle Pferderassen relevant sein. Er besteht aus acht kleinen Tests mit so klangvollen Namen wie Bürstentest, Ohrentest, Wassertest, Karottentest usw. Zurzeit ist die Studentin daran, die erhobenen Daten statistisch auszuwerten und die Masterarbeit zu schreiben. Das Resultat wird sie an der Präsidentenkonferenz des VSP im Herbst 2012 vorstellen.

Von Bienen und Pferden – Das Schweizerische Nationalgestüt bleibt erhalten

Das Konsolidierungsprogramm KOP 2012–2013 des Bundes sah vor, die Mittel für das Schweizerische Nationalgestüt zu streichen.

Das konnte dank grossem Engagement u. a. auch des VSP sowie politischer Interventionen (Motionen von Nationalrat Dominique de Buman und Ständerat Peter Bieri) erfreulicherweise verhindert werden. Die Kann-Formulierung im Art. 147 des Landwirtschaftsgesetzes («Zur Unterstützung der Pferdezucht kann der Bund ein eidgenössisches Gestüt betreiben.») wird durch eine Muss-Formulierung ersetzt. Der Betrieb

und die Finanzierung des Nationalgestüts sollen damit langfristig gesichert sein.

Organisatorisch wurde das Nationalgestüt in die Forschungsanstalt Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP-Haras) eingegliedert. Auf Einladung des VSP erläutert Dr. Stefan Rieder, der neue Leiter des Forschungsbereichs Pferde und Bienen von Agroscope, die Strukturen und Aufgaben. Die Pferdeforschung am Nationalgestüt ist aufgeteilt in die Forschungsgruppen EquiChain (Zucht, Beratung), EquiTeach (Ausbildung, Ethologie) und EquiSearch (Reproduktion, Medizin).

Wie aber passen Bienen und Pferde zusammen? Was auf den ersten Blick sehr seltsam scheint, erklärt Dr. Rieder mit der Ähnlichkeit der Strukturen in der Pferde- und Bienenforschung. Beide Bereiche sind überwiegend milizartig organisiert, und die Aufgabe von ALP-Haras besteht in erster Linie im Wissenstransfer. Dies im Unterschied zu den anderen beiden Forschungsbereichen von ALP-Haras, der Milch- und Fleischproduktion sowie der Milch- und Fleischverarbeitung, wo professionelle Strukturen vorherrschen. Die Schweiz ist übrigens international führend in der Bienenforschung!

Ausblick 2012 – Die anstehenden Themen lassen ein wichtiges und spannendes Jahr erwarten

Im Parlament wird die Agrarpolitik 2014–2017 behandelt. Anschliessend erfolgt die Vernehmlassung zum Verordnungspaket, wobei erwartet wird, dass u. a. die Definition der Raufutter verzehrenden Grossvieheinheiten (RGVE) für Equiden angepasst wird. Eine erste Teilrevision des Raumplanungsgesetzes ist in der Sommersession traktandiert.

Der Bundesrat bereitet ein Konsolidierungs- und Armeefinanzierungsprogramm (KAP) vor. Laut Vorankündigung sollen im EVD jährlich 125 Mio. eingespart werden. Davon könnten die Pferdezuchtorganisationen betroffen sein. Die Botschaft dazu wird im Oktober 2012 erwartet.

Die Präsidentenkonferenz des VSP vom Herbst 2012 ist dem Thema «Tierschutz und Züchten» gewidmet. Dabei werden die Hintergründe der vom BVET geplanten neuen Verordnung beleuchtet (genetische Krankheiten beim Pferd). Daneben wird Anita Christen ihre oben erwähnte Masterarbeit präsentieren.

Irene Bonomo

Assemblée des délégués de la FECH 2012

Rétrospective sur une année marquée par le travail et les succès

L'assemblée des délégués de la FECH (Fédération suisse des organisations d'élevage chevalin) s'est déroulée dans le cadre de la BEA Cheval le 28 avril 2012. Par une température presque estivale, les 22 délégués se sont rendus au Centre équestre national de Berne. Le président de la FECH, le Dr méd. vét. Hansjakob Leuenberger, a rapidement passé sur la partie officielle sachant qu'une heure et demie plus tard, un apéro attendait les délégués au stand de la FSSE. Les affaires statutaires ont été sans exception adoptées à l'unanimité et sans discussion.

Irene Bonomo a été élue au comité. Cette éleveuse engagée de chevaux islandais est appelée à soutenir le secrétariat dans ses diverses tâches administratives exigeantes.

L'année 2011 a été marquée par un travail politique de pionnier

L'an passé, deux thèmes de la plus grande importance pour l'élevage chevalin suisse figuraient à l'agenda politique, à savoir la politique agricole 2014–2017, et la révision partielle de la loi sur l'aménagement du territoire. La FECH a remis une prise de position

détaillée sur ces deux objets. Dans sa prise de position sur la politique agricole 2014–2017, la FECH s'est largement ralliée à la prise de position de l'Union suisse des paysans (USP) en la complétant. Ainsi, les recettes douanières provenant des importations de chevaux devraient également revenir à l'élevage chevalin. La FECH souligne que l'abolition des contributions en fonction des animaux peut avoir des répercussions sur des facteurs dits «mous» impossibles à quantifier avec le risque que des concessions soient faites au niveau du bien-

être des animaux et de la protection des animaux et que les investissements reculent. Le doublement du seuil de soutien à CHF 60 000.– préconisé dans l'ordonnance sur l'élevage comme mesure d'économie possible est considéré par la FECH comme un abus de confiance sachant que diverses organisations d'élevage viennent justement de s'adapter grâce à d'énormes efforts au seuil de soutien de CHF 30 000.– instauré depuis 2009.

Quant à la prise de position de la FECH sur l'avant-projet de la révision partielle de la loi sur l'aménagement du territoire, elle est axée sur la devise «Le cheval a sa place dans la zone agricole». Les constructions et les installations destinées à former et à détenir les chevaux doivent en principe être autorisées et les recommandations de l'ordonnance sur la protection des animaux doivent pouvoir être appliquées.

Par ailleurs, dans le cadre d'une campagne commune avec la Protection suisse des ani-

maux, la FECH a réussi à ce que le Conseil des Etats rejette la motion du Conseiller national Laurent Favre consistant à éliminer l'interdiction des fils de fer barbelés de l'ordonnance sur la protection des animaux.

Lutte sélective contre les parasites: thème-phare lors de la journée de formation continue FECH 2011

La formation continue est également un objectif très important au sein de la FECH. Lors de cette journée de formation continue organisée le 7 novembre, trois thèmes particulièrement intéressants étaient au programme.

Du fait de la résistance croissante des parasites contre les vermifuges, des concepts alternatifs sont recherchés. Le Prof. Dr Kurt Pfister, professeur titulaire en médecine tropicale comparative et en parasitologie à l'Université Ludwig-Maximilian de Munich, a parlé du thème « Lutte sélective contre les parasites des chevaux ». Dans le cadre de cette lutte sélective, il est prévu de vermifuger les chevaux de façon ciblée que lorsqu'il est prouvé qu'ils sont bien atteints, ce qui n'est, de loin, pas le cas de tous les chevaux. L'indice pour la parasitose est le nombre d'œufs par gramme d'excréments (OGE). Dès que ce chiffre dépasse les 200, on lance immédiatement la vermifugation. Afin de constater si le cheval est atteint et plus tard l'efficacité de la vermifugation, des échantillons d'excréments sont régulièrement envoyés au laboratoire pour y être examinés.

Le Dr méd. vét. Steven Kellner, CEO de Vet Cell Europe, a montré comment on prélève des cellules souches autologues sur le tissu adipeux pour les utiliser comme thérapie lors d'articulations endommagées et de blessures aux ligaments et aux tendons.

Enfin, lors d'un forum de discussion animé, la question a été posée de savoir pourquoi le nombre de juments saillies est-il en régression dans l'élevage suisse et quelles sont les contre-mesures pouvant être envisagées.

Développement d'un test comportemental du poulain pour les organisations suisses d'élevage cheval devant servir de base à une évaluation de l'élevage

Certains traits de tempérament chez le cheval (réaction de peur/émotivité, besoin d'intégration dans le troupeau, réaction aux humains, activité basique, sensibilité) sont stables à travers le temps et indépendants de la situation. Ainsi, il est possible de déterminer le comportement du cheval adulte déjà sur la base du comportement du poulain. A l'instigation de la FECH, un projet de



Dr Hansjakob Leuenberger, président de la FSEC.

comportement corrélatif du poulain est développé depuis 2008 au haras national.

Anita Christen étudie la biologie à l'institut de zoologie de l'Université de Bâle. Elle a mis au point une procédure de test modifiée et, dans le cadre de son travail de Master, elle a testé entre 2011 et 2012 59 poulains de diverses races à Marbach (haras principal et national), à Lipica (Lipica Stud Farm) et en Suisse. La FECH l'a priée de présenter l'état de son projet de recherche. Ce test comportemental du poulain doit être scientifique, facile à appliquer et valable pour toutes les races de chevaux. Il est composé de huit petits tests baptisés de noms très parlants comme le test de la brosse, le test des oreilles, le test de l'eau, le test des carottes, etc. Actuellement l'étudiante se penche sur l'évaluation statistique des données recueillies et elle écrit son travail de Master. Le résultat sera présenté lors de la conférence des présidents de la FECH en automne 2012.

Où il est question d'abeilles et de chevaux – Le haras fédéral reste bien en selle

Le programme de consolidation PCO 2012–2013 du Conseil fédéral prévoyait de biffer les subventions accordées au haras national. Or, grâce à l'important engagement entre autres également de la FECH ainsi qu'aux interventions politiques (motions du Conseiller national Dominique de Buman et du Conseiller aux Etats Peter Bieri), cette menace a pu être évitée. La formulation potestative de l'art. 147 de la loi

(« La Confédération peut exploiter un haras pour promouvoir l'élevage du cheval. ») sera remplacée par la forme impérative. L'exploitation et le financement du haras national devraient ainsi être assurés à long terme.

Au niveau de l'organisation, le haras national a été intégré à l'institut de recherche Agroscope Liebefeld-Posieux (ALP-Haras). Répondant à l'invitation de la FECH, le Dr Stefan Rieder, nouveau chef du domaine de recherche Chevaux et Abeilles de l'Agroscope, en a présenté les structures et les tâches. La recherche équine pratiquée au haras national est répartie en trois groupes de recherche: EquiChain (élevage, conseils), EquiTeach (formation, éthologie), et EquiSearch (reproduction, médecine).

Comment cependant combiner les abeilles avec les chevaux? Ce qui au premier coup d'œil peut paraître curieux, a été clarifié par le Dr Rieder qui a souligné la similitude de structures de la recherche apicole et de la recherche équine. Ces deux domaines sont surtout organisés sous forme de milice et la tâche de l'ALP-Haras est en premier lieu d'assurer le transfert des connaissances, contrairement aux deux autres domaines de recherche de l'ALP-Haras, soit la production de lait et de viande et la transformation de lait et de viande au sein desquels règnent des structures professionnelles. Au fait, la Suisse est le leader mondial de la recherche apicole!

Perspective 2012 – Les thèmes prévus promettent une année importante et passionnante

Le parlement débattera de la politique agricole 2014–2017. Il s'en suivra une procédure de consultation sur le premier train d'ordonnances sachant que, dans ce contexte on attend entre autres que la définition d'animaux consommant des fourrages grossiers, soit les unités de gros bétail fourrage grossier (UGBFG), soit adaptée pour les équidés. Enfin une première révision partielle de la loi sur l'aménagement du territoire est prévue pour la session d'été.

Le Conseil fédéral prépare un programme de consolidation et de financement de l'armée (PCA). Selon des annonces préalables, il s'agirait alors d'économiser 125 millions de francs par année au sein du DFE et les organisations d'élevage chevalin pourraient être concernées. Le message y relatif est attendu pour octobre 2012.

La conférence des présidents de la FECH de l'automne 2012 sera consacrée au thème « Protection des animaux et élevage ». A cette occasion, les dessous de la nouvelle ordonnance prévue par l'OVF (maladies génétiques du cheval) seront mis en lumière. Par ailleurs, Anita Christen présentera son travail de Master cité plus haut.

Irene Bonomo